

**Johannes 2, 1-11**  
**HOCHZEIT ZU KANA**  
**Predigt am 18.01.2015**

Liebe Gemeinde!

Im Anspiel haben wir gerade gesehen, wie es damals hätte sein können. So war es vielleicht damals zur Zeit von Jesus, eine orientalische Hochzeit, tagelanges Feiern. Und plötzlich spitzt sich die Situation zu, denn es gibt keinen Wein. Die Lage ist **in Gefahr zu kippen** – von einem ausgelassenen Fest und einer Feier zu einer peinlichen Situation. Und Jesus und seine Jünger mittendrin. Wein als ein **Zeichen für Fest und Fülle** geht aus, wie peinlich für die Brautleute. Natürlich brachte damals jeder etwas mit für dieses Fest. Aber eine wichtige Zutat war eben doch der Wein. Aus dieser Geschichte möchte ich drei Dinge mitnehmen, wie sich Jesus verhält, wie Jesus handelt, und welchen Blick die Menschen und die Jünger auf Jesus bekommen.

- **Jesus wehrt sich**

- **Jesus neigt sich**

- **Jesus offenbart sich**

**1. Jesus wehrt sich**

Die Mutter Jesu erkennt die schwierige Lage. Die peinliche Situationen bzw. Not des Brautpaares wird ihr klar. Und Maria hat genug Vertrauen in Jesus, dass sie mit dieser Not zu ihm geht. Obwohl er bisher ja noch kein Wunder getan hat. Das Wunder bei dieser Hochzeit war ja sein erstes! Trotzdem ging Maria zu Jesus. Sie sagte schlicht: Sie haben keinen Wein. Auf den **ersten Blick ist das eine Feststellung**. Aber wir wissen ja: Mütter können Dinge so sagen, dass man **genau weiß** was zu tun ist.

Georg, der Mülleimer ist voll.

Lisa, die Ampel ist grün.

Auf diesen Appell von Seiten seiner Mutter reagiert Jesus nicht – oder zumindest nicht so, wie Maria es erwartet hätte. Jesus lebte jahrelang in dieser Familie und war seinem Vater und seiner Mutter untertan wie jedes Kind seinem Vater und seiner Mutter untertan war in der damaligen Zeit. Er hat gehorsam seine Pflichten im Haus erledigt, wie man es von ihm erwartet hatte.

Doch **hier an dieser Stelle** wehrt er sich. Geradezu harsch ist seine Reaktion. Wenn wir eine Vorstellung von Jesus haben als einem sanften und liebevollen Mann, dann fällt diese Antwort regelrecht aus dem Rahmen.

Eine **solche harsche Reaktion** erstaunt uns von Jesus, doch wir **kennen dies vielleicht** noch von der Begebenheit mit Petrus. Als Petrus ihm auf seine Leidensankündigung hin sagt: das widerfahre Dir nur ja nicht! Da entgegnet Jesus: weiche hinter mich, Du Satan!

Jesus erkennt also in diesen Worten den Widersacher, das Böse in Person, der ihn vom Weg abbringen will, der **verhindern will**, dass Jesus mit seiner Mission zum Ziel kommt.

Gilt ähnliches hier für die Mutter? Vielleicht aber ist nicht so sehr die Mutter als Person im Blick, Jesus wehrt sich aber **gegen die Erwartung**, die an ihn gerichtet ist. Eine **Erwartung auf Hilfe**. Als Messias musst Du doch so oder so handeln! Wir kennen ja diesen öffentlichen Druck zum Beispiel auch aus der Geschichte Jesu am Kreuz: ist dieser der Messias, so steige er vom Kreuz herab! Aber Jesus hält die Erwartung aus und erfüllt sie nicht. Mich fasziniert die Freiheit, die Jesus hier lebt. Die Freiheit, **einzig und allein dem Auftrag Gottes verpflichtet** zu sein und **nicht** den Erwartungen der Menschen. Nicht einmal seine Mutter durfte ihn hier in dieser Situation von seinem Weg abbringen. Und vielleicht – und das wäre meine Erklärung für diese Situation und diese harsche Reaktion von Jesus – vielleicht ist hier nicht die Person der Mutter das Ziel von dieser Antwort. Jesus distanziert sich von der an ihn herangetragenen Erwartung. Was ich den Vater tun sehe, das tue ich. Oder in **Johannes 8,28**: Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und nichts von mir selber tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich. Jesus und der Vater sind eins und nicht einmal die gut gemeinte Bitte um Hilfe bringt ihn von dieser Linie ab. Beeindruckend, dass Maria, die Mutter Jesu, so viel Vertrauen in ihren Sohn hat, dass sie sagen kann: Was er Euch sagt, das tut. Mein Gedanke dazu: wie oft leben wir stromlinienförmig den Gedanken und Erwartungen der Menschen angepasst. Prüfen wir uns hier einmal selbst und überlegen, wo wir uns mit unserem Tun und Lassen (ja, auch mit dem lassen!) Im Einklang mit Gottes Willen befinden.

## 2.: Jesus neigt sich

Es ist uns verborgen, was zwischen der Antwort von Jesus an seine Mutter und dem Befehl an die Knechte des Speisemeisters passierte. Klar ist: Jesus lässt die Krüge bis obenan mit Wasser füllen, um mit ihnen sein erstes Zeichen zu tun. Warum er nun doch hilft und warum er nun doch eingreift, bleibt uns verborgen. Es erinnert mich an die Geschichte von der bittenden Frau aus Markus 7,24ff. Sie bat um Heilung und Hilfe für ihre Tochter, aber Jesus wollte sie zunächst fort schicken, weil sie nicht dem Volk Israel angehörte. Die Frau aber flehte weiter und **bat inständig** um Hilfe.

War es die **Beharrlichkeit dieser Frau** oder der Glaube, der aus ihrer Bitte ersichtlich wurde, Jesus half ihr dann trotzdem, obwohl er sie zuerst abgewiesen hatte. Das zeigt uns, sowohl diese Geschichte aus Markus sieben wie auch unsere Geschichte heute aus Johannes zwei:

**Jesus lässt die Bitte nicht kalt**, Jesus lässt sich erweichen und er **weicht der Bedürftigkeit** der Menschen nicht aus. Wohl aber braucht er die Zeit und die Klarheit, ob es sich damit im Willen Gottes befindet. Wohl aber brauchte den Moment der Besinnung, damit in jedem Fall auch hier der Wille Gottes geschieht. Wie wunderbar ist Jesus, dem es nicht egal ist, ob ein Mangel und ein Bedürfnis da ist. Kritiker wenden bei dieser Geschichte ein: hör mal, hier ist doch nicht wirklich ein Mangel. Hier ist einfach ein Fest, bei dem der Wein aus ist! Das ist doch höchstens ein Luxuswunder!

### **3.: Jesus offenbart sich**

Das gerade bei einem Fest Jesus seine Herrlichkeit offenbart, finde ich schön. Wenn wir über den Heiland nachdenken, dann ist er nicht einfach der Nothelfer in einer ganz besonders schwierigen Situation. Nicht der allerletzte Notnagel, wenn gar nichts anderes mehr geht. Mit dem Heiland kommt die Fülle. **Jesus ist nicht knauserig** oder knickrig. Mit dem **Messias kommt die Fülle** der Heilszeit auch zu uns. Das Nichtfasten der Jünger wird bei Jesus ja auch einmal damit kommentiert: sollten diese fasten, wenn der Bräutigam zugegen ist? Jesus offenbart sich - als der Herr über die Elemente. Später noch als der Herr über das Leben, der Herr über Gesundheit und Krankheit, der Herr über die Naturgewalten und schließlich als der Herr über Tod und Leben. Was für einen Gott haben wir!

#### **Wie groß ist unser Gott, der sich in Jesus offenbart!**

Er offenbart sich in seiner Großzügigkeit und Fülle. Jesus sagt (Johannes 10,10b): Ich bin gekommen, damit sie **das Leben in voller Genüge haben**. Nicht ein bisschen Leben, ein Stückchen vom Leben, sondern das überfließende, ganze reiche Leben. Wer mit Jesus lebt, erlebt die Fülle des Lebens und muss nicht verhärtet und mit einem Mantel aus Kamelhaar ein Prophetenleben fristen. Axel Kühner sagte einmal: wir dürfen **Gott genießen** und das **Leben gebrauchen**. Die Welt aber macht es andersherum. Sie genießt das Leben, die Lebensmittel, die Dinge dieser Welt und hängt sich an diese - und Gott wird gebraucht; als Nothelfer, als Notnagel, wenn gar nichts mehr hilft, könnte man ja noch beten. Jesus offenbart seine Herrlichkeit – und seine Jünger glauben an ihn. Es ist mein Gebet, das heute Glauben geweckt wird durch dieses Wort Jesu.

**Jesus wehrt sich - dass auch wir lernen, dem Willen Gottes zu folgen mehr als den Meinungen und Erwartungen der Menschen**

**Jesus neigt sich – dass auch wir lernen, die Bedürftigkeit des Nächsten zu sehen und die Aufgabe, die jetzt für uns dran ist**

**Jesus offenbart sich – dass auch wir lernen, von Jesus die Fülle zu erwarten und bei ihm zu suchen und nicht in der Welt**

**Johannes 11,25:**

**Wer an mich glaubt, der wird leben – auch wenn er stirbt.**

Amen